

DasHeft

16

Dezember
2022



Gemeinsam wachsen

Die Mitwirkung erhält Verstärkung

Inhalt

4 Kurz und knapp

Neuigkeiten aus dem Sunnige Hof

6 Aus dem Sunnige Hof

Der Wunsch nach einer eigenen Siedlungsversammlung geht für die Mönchaltorfer Genossenschafter*innen in Erfüllung.

8 Blickpunkt

Vor den Gesamterneuerungswahlen stellen sich die amtierenden Verwaltungsräte und die neuen Kandidierenden den Genossenschafter*innen vor.

20 Siedlungsleben

Die altehrwürdige Wohnüberbauung Eichacker in Zürich-Schwamendingen wird durch einen Neubau ersetzt.

21 Hinter den Kulissen

22 Begegnungen

Über drei Jahrzehnte hielt Roland Kessler dem Sunnige Hof die Treue. Nun geht der Hausmeister in Pension.

27 SuHöfli Chindersiitä



Impressum: Herausgeberin Siedlungsgenossenschaft Sunnige Hof, Mattenhof 25, 8051 Zürich **Gestaltung** Michael Müller
Druck OK Digitaldruck AG, 8005 Zürich **Ausgabe** Dezember 2022 **Fotos und Grafiken** Titelbild: Sunnige Hof; Aus dem Sunnige Hof, Zuhause bei: Phil Müller; *Hinter den Kulissen*: Philip Böni; *Begegnungen*: Philip Böni / Phil Müller; *SuHöfli Chindersiitä*: Annette Sutter; *Weihnachtsseite*: Svetlana Koletnik; **Redaktion** Vasilije Mustur (Leitung), Simon Keller, Christina Schneider, Cécile Bachmann, Annette Sutter, Svetlana Koletnik; **Korrektorat** Beat Zaugg



Gabriele Burn
Geschäftsführerin Sunnige Hof

Liebe Leser*innen

Draussen ist es dunkel und kalt, während wir es uns in den eigenen vier Wänden behaglich machen, Kerzen anzünden und es aus dem Backofen nach Mailänderli, Zimtsternen oder Brunzli duftet. Allein schon diese Szenerie löst in uns ein Gefühl der Geborgenheit und der Dankbarkeit aus. Ja genau, Weihnachten liegt in der Luft!

Wenn uns die Feiertage die nötige Ruhe, Besinnlichkeit und Geschenke bescheren, dürfen wir für so viele Dinge dankbar sein: die Familie, die Gesundheit und für unsere Vertrauten - und an dieser Stelle möchte auch ich mich bedanken. Bei Ihnen allen! Dank des grossen Engagements und der Leidenschaft unserer Genossenschaftler*innen sowie der Mitarbeitenden der Siedlungsgenossenschaft gelingt es uns Tag für Tag, den Sunnige Hof weiterzuentwickeln und letztlich zu einem besseren Ort zu machen.

Mein Dank gilt auch besonders unserem treuen Mitarbeitenden Roland Kessler: Nach insgesamt 33 Dienstjahren beginnt für den langjährigen Teamleiter und Hausmeister der Schwamendinger-Siedlungen mit der Frühpensionierung ein neuer Lebensabschnitt. Mit Roland verlieren wir eine erfahrene Fachperson mit viel Sozialkompetenz. Neben Roland Kessler muss sich unsere Genossenschaft aber auch von einer weiteren Identifikationsfigur verabschieden: Alfred Carigiet. 11 Jahre lang stellte sich der 65-jährige, gebürtige Bündner in den Dienst des Sunnige Hof. Nun hängt «Fredy» seinen Besen mit Beginn seiner ordentlichen Pension an den Nagel. Für den Verwaltungsrat und die Geschäftsstelle ist das Grund genug, den Hut vor diesen verlässlichen Mitarbeitenden zu ziehen und Danke für das Geleistete zu sagen. Eine Würdigung der beiden langjährigen Sunnige Hof Mitarbeitenden finden Sie auf den Seiten 22 und 25.

Und kaum ist das Jahr 2022 zu Ende, arbeiten wir derweil bereits auf das nächste wichtige Ereignis hin – auf die Generalversammlung vom 9. Juni 2023 mit den Erneuerungs- und Ergänzungswahlen des Verwaltungsrates: Deshalb stellen wir Ihnen auf den Seiten 8 bis 14 alle Kandidierenden vor – von den bisherigen Verwaltungsratsmitgliedern Armin Imoberdorf, Bersanti Mozzetti, Demetrius Rinderknecht, Michael Bopp, Sarah Genner und Snezana Blickenstorfer bis zu den neuen Verwaltungsratskandidaten Alexander Stricker und Jérôme Gaberell, die sich für die beiden Vakanzen im Gremium zur Wahl zur Verfügung stellen. Wir danken Alexander Stricker und Jérôme Gaberell dafür, dass sie sich in diesen Nachfolgeprozess begeben haben und auch der Findungskommission sowie unserer Headhunterin Doris Aebi für ihr Engagement und das seriöse Auswahlverfahren.

Nun bleibt mir nur noch, Ihnen besinnliche Weihnachten bei einem Fondue chinoise oder einem Truthahn-Schmaus und einem guten Tropfen im Kreise ihrer Liebsten sowie einen guten Rutsch ins neue Jahr zu wünschen.

Nun bleibt mir nur noch, Ihnen besinnliche Weihnachten bei einem Fondue chinoise oder einem Truthahn-Schmaus und einem guten Tropfen im Kreise ihrer Liebsten sowie einen guten Rutsch ins neue Jahr zu wünschen.

Gabriele Burn
Geschäftsführerin Sunnige Hof



JETZT HAT AUCH DER SUNNIGE HOF SEINEN EIGENEN CHOR

*Die Resonanz auf den Sunnige Hof Chor war riesig: Bis zum Anmeldeschluss vom 25. Oktober haben sich 20 Sänger*innen für das Gesangsgremium eingeschrieben. Damit dürfen sich die Genossenschaftler*innen an der nächsten Generalversammlung auf einen Kurzauftritt des Sunnige Hof Chors freuen. Im Vorfeld der GV treffen sich die leidenschaftlichen Sänger*innen im Mattenhof wöchentlich zum gemeinsamen Training unter professioneller Leitung.*

Weihnachtsspende ans «Kinderhospiz Flamingo»

Jedes Jahr zu Weihnachten spendet der Sunnige Hof einer gemeinnützigen Organisation 10'000 Franken. Dieses Jahr geht der Beitrag zum zweiten Mal in Folge an die Stiftung Kinderhospiz Schweiz. Die Stiftung setzt sich seit der Gründung im Jahr 2009 für unheilbar erkrankte Kinder und Jugendliche in der Schweiz ein. In der Nähe des Greifensees plant die Stiftung jetzt ihren ersten stationären Standort in Fällanden unter dem Namen «Flamingo» - ein Ort für temporäre Aufenthalte. Dort erhalten die erkrankten Kinder sowie deren Familien und Geschwister die Möglichkeit, sich professionell durch die pädiatrische Palliative Care pflegen, beraten und begleiten zu lassen. Der Sunnige Hof unterstützt dieses Projekt mit einer Spende.

Mutationen bei den Begleitgruppen Bauen und Probstei

Vergangenen Oktober haben sich die «Begleitgruppe Bauen» und die «Projektgruppe Probstei» zu einem neuen Mitwirkungsgefäss zusammengeslossen - nämlich zur «Begleitgruppe Bauen». Da sich die Themen der beiden bisherigen Mitwirkungsgruppen in den letzten Wochen und Monaten oft überschneiden, lag die Fusion auf der Hand. Somit gewinnt die neu gegründete «Begleitgruppe Bauen» drei neue Mitglieder, welche sich für die baulichen und planerischen Themen des Sunnige Hof einbringen.

Fremdstoffe gehören nicht in die Biotonne

Der Sunnige Hof geht sparsam mit seinen natürlichen Ressourcen um. Dazu gehört auch, dass die Siedlungsgenossenschaft den Bewohner*innen einen Bioabfallcontainer zur Verfügung stellt. Leider sind im Bioabfall nach wie vor Fremdstoffe wie Plastikflaschen oder Altglas anzutreffen. Diese Fremdstoffe vergären nicht und gelangen mit dem Kompost auf die Felder und damit in den Umweltkreislauf. Deshalb gilt für die Genossenschaftler*innen die einfache Regel: Glas in die Glassammlung, Plastik in die Plastiksammlung und Biomüll in die Biotonne. Die Natur dankt es Ihnen.

Zukunftstag im Sunnige Hof

Am diesjährigen Zukunftstag öffnete der Sunnige Hof seine Türen nicht nur für Kinder von Mitarbeitenden, sondern auch für Töchter und Söhne unserer Genossenschaftler*innen. In einem abwechslungsreichen Programm erhielten die Schüler*innen Einblick in die berufliche Vielfalt unseres Betriebs. Nach einer Führung durch die Geschäftsstelle und die Technikräume im Mattenhof richteten die Kinder in einer leeren Wohnung unter Anleitung der Hausmeister diverse Unterhalts- und Reparaturarbeiten. Zum Abschluss des Tages pflanzten sie gemeinsam einen Baum. Den Social-Media-Post dazu lieferten sie gleich selbst mit.

Zu Hause bei ...?

Erraten Sie, welche Person aus dem Sunnige Hof hier zu Hause ist?



A) Ein junges Ehepaar wohnt in der 3½-Zimmer-Wohnung in Mönchaltorf. Die Apothekerin und der Carosserieschlosser sind im Januar Eltern einer kleinen Tochter geworden.

B) Die kleine, aber feine 2½-Zimmer-Wohnung bewohnen zwei Studentinnen, welche vor Kurzem ihr Medizinstudium begonnen haben. Die beiden Frauen leben seit sechs Monaten in der Siedlung Sunnige Hof.

C) In der 4½-Zimmer-Wohnung im «DasHaus» in Zürich-Albisrieden lebt ein berufstätiges Elternpaar seit einem Jahr mit ihren beiden Kleinkindern.

Die Auflösung gibt es auf Seite 30.



Den Samen für eine neue Siedlungsversammlung setzen

Anfang September ging in der Mönchaltorfer Siedlung Silbergrueb der Initialisierungs-Anlass zur Gründung einer neuen Siedlungsversammlung über die Bühne. Die Mitwirkenden und die Verantwortlichen des Sunnige Hof warben erfolgreich für das neue Gremium.

Text Vasilije Mustur, Christina Schneider

Da standen sie – vereint in der Gemeinschaft. Jung wie Alt, Schulter an Schulter und Schaufel an Schaufelchen: Die Bewohner*innen der Siedlung Silbergrueb in Mönchaltorf machten am Initialisierungs-Event zur Gründung einer neuen Siedlungsversammlung

am 8. September ihrem Genossenschaftsherz alle Ehre und bereiteten einem der 80 Sunnige Hof-Jubiläumsbäume einen würdigen Empfang.

Den Jubiläums-Marronibaum gemeinsam zu pflanzen, steht sinnbildlich für das Zusammengehörigkeitsgefühl der Siedlung Silbergrueb und den



*Mit der Verpflanzung des Sunnige Hof Jubiläumsbaums legten die Genossenschafter*innen auch symbolisch den Grundstein für eine eigene Siedlungsversammlung.*

Wunsch nach einer nachhaltigeren Mitwirkung; die Bewohner*innen wünschen sich eine eigene Siedlungsversammlung in Mönchaltorf. Kein Wunder, trafen sich zahlreiche Genossenschafter*innen vor der Baumpflanzung in ihrem Siedlungskommissionslokal, um mehr über die Mitwirkung zu erfahren. Im Rahmen dieser Veranstaltung informierten der Mitwirkende und Vorsitzende der Siedlungsdelegierten, Julio Gonnet, und Geschäftsführerin Gabriele Burn über die Mitwirkung innerhalb der Siedlungsgenossenschaft.

Information über Rechte und Pflichten

Überdies klärten sie die Anwesenden über die Aufgaben eines Siedlungsdelegierten, die Funktionsweise der Siedlungsversammlung und deren Möglichkeiten sowie deren grundsätzlichen Vorteile auf. Bei dieser Gelegenheit warben die Vertreter*innen der Mitwirkung und Geschäftsstelle

dafür, ein neues Gremium in der Mönchaltorfer Siedlung ins Leben zu rufen. Im Anschluss an den erfolgreichen offiziellen Teil liessen die Mönchaltorfer Bewohner*innen, die Mitwirkenden und die Verantwortlichen der Geschäftsstelle den Abend bei einem angeregten Austausch mit Wurst, Bier und Kartoffelsalat ausklingen.

Dreiergespann vertritt Mönchaltorf

Nun zeigt sich im Rückblick: Der Initialisierungs-Event war von Erfolg gekrönt. Mit Aljoshia Streiff, Stefan Martoglio und Valentino Discolo hat sich in den letzten Wochen eine Dreierdelegation in der Mönchaltorfer Siedlung konstituiert.

Mit dem neuen Gremium und den beiden Protokollführerinnen Marianne Lindauer und Rosemarie Schliemann Buess erhält die Siedlung Silbergrueb damit voraussichtlich per März 2023 nach erfolgreicher Wahl an der Siedlungsversammlung drei Stimmen. Zudem können die drei Delegierten zukünftig den Dialog mit der Sunnige Hof Geschäftsstelle intensivieren und somit ihre Anliegen gegenüber der Siedlungsgenossenschaft direkter einbringen.

Mit Weitsicht und Verantwortung der Genossenschaft dienen



*Die Genosschafter*innen wählen an der nächsten Generalversammlung ihre Verwaltungsrät*innen.*



Im Vorfeld der Gesamterneuerungswahlen des Sunnige Hof stellen sich die bisherigen Verwaltungsrät*innen und die neuen Kandidierenden den Genosschafter*innen in einer Video-Botschaft vor.

An der nächsten Generalversammlung stehen im Sunnige Hof Gesamterneuerungswahlen an. Nebst sieben amtierenden Verwaltungsrät*innen möchten sich zwei neue Kandidierende in die Genossenschaft einbringen. *Text Vasilije Mustur*

2023 ist für den Sunnige Hof ein Wahljahr: Mit Ablauf der Amtsperiode 2019–2023 stehen an der kommenden Generalversammlung vom 9. Juni 2023 in Zürich-Oerlikon Erneuerungs- und Ergänzungswahlen an. Dabei schlugen die Findungskommission und der Verwaltungsrat die beiden Persönlichkeiten Alexander Stricker und Jérôme Gaberell zur Wahl in den Verwaltungsrat des Sunnige Hof vor.

Stricker und Gaberell stellten sich mit neun weiteren Kandidat*innen einem professionell geführten, integrativen und genossenschaftlich strukturierten Nachfolgeprozess und setzten sich nach sechs Sitzungen, verteilt auf die Monate September bis Dezember, dank ihren beruflichen und sozialen Kompetenzen gegen ihre Mitbewerber*innen durch.

Kompetenz in Baubranche und Nachhaltigkeit

So bestach der 36-jährige Stricker im Auswahlverfahren durch seine langjährige Expertise im Bau- und Architekturbereich und mit seinem besonnenen Charakter. Währenddessen überzeugte der 42-jährige Gaberell mit seiner Führungs- und Genossenschaftserfahrung, gepaart mit seiner Kompetenz in ganzheitlicher Nachhaltigkeit. Deshalb schlug die Findungskommission die beiden Fachexperten als Kandidierende für die vakanten Verwaltungsratssitze vor und der Verwaltungsrat folgte dieser Empfehlung.

Auf unserer Website gibt die Findungskommission darüber Auskunft, welche Kriterien den Ausschlag zugunsten der beiden Kandidaten gaben und im Kurz-Interview mit dem Findungskommissionsmitglied Sarah Rutzer erhalten Sie einen Überblick zum Findungsprozess (siehe QR-Code unten links). Gabriele Burn, Geschäftsführerin des Sunnige Hof, zeigt sich erfreut über die Nominationen: «Mit Alexander und Jérôme können wir den Genossenschaftler*innen spannende Kandidaten zur Wahl in den Verwaltungsrat vorschlagen.»

Nun stellen sich die beiden Kandidierenden den Genossenschaftler*innen in einem Porträt ein erstes Mal vor (siehe Seiten 10 und 11). Zudem nehmen die beiden Kandidaten bereits ab Anfang 2023 an den Verwaltungsratssitzungen des Sunnige Hof teil, um sich ein Bild über die Arbeit im obersten strategischen Gremium zu verschaffen – und im Vorfeld der Generalversammlung statten Stricker und Gaberell den Genossenschaftler*innen des Sunnige Hof in einer Siedlungstour einen Besuch vor Ort ab. Neben Stricker und Gaberell stellen sich auch die amtierenden Gremiumsmitglieder Snezana Blickenstorfer, Bersanti Mozzetti, Armin Imoberdorf, Michael Bopp, Sarah Genner und Demetrius Rinderknecht an der Generalversammlung zur Wiederwahl (siehe Seiten 12–14).

Pelloni und Nägeli treten ab

Die beiden bisherigen Verwaltungsräte Hans Pelloni und Marcel Nägeli treten nicht mehr zur Wahl an. Hans Pelloni feierte seinen 70. Geburtstag, fällt damit unter die statutarische Altersbeschränkung und kann somit nicht zur Wiederwahl antreten – genauso wenig wie Marcel Nägeli, der dieses Jahr mit seiner Familie aus dem Sunnige Hof ausgezogen ist. Die Mehrheit der Verwaltungsratsmitglieder muss, wie statutarisch vorgeschrieben, im Sunnige Hof wohnen. Wiebke Rösler Häfliger steht auch nicht zur Wahl. Der Zürcher Stadtrat hat die Direktorin des Amtes für Hochbauten im Hochbaudepartement als städtische Delegierte für eine weitere Amtsdauer von 2022 bis 2026 in den Verwaltungsrat des Sunnige Hof entsandt.

«Mit Alexander und Jérôme können wir der Generalversammlung spannende Kandidaten vorschlagen»

GABRIELE BURN, GESCHÄFTSFÜHRERIN SUNNIGE HOF

«Privileg, neuen Lebensraum zu schaffen»

Alexander Stricker möchte das Gremium des Sunnige Hof mit seiner Architektur-Expertise bereichern. *Text Vasilije Mustur*

Alexander Stricker ist sich seiner gesellschaftlichen und sozialen Verantwortung bewusst: «Architekten haben das Privileg, mit ihren Bauprojekten neuen Lebensraum zu schaffen und zu beeinflussen, wie die Städte der Zukunft aussehen. Dieser Aspekt meiner Tätigkeit fasziniert mich sehr.»

Tatsächlich ist der 36-jährige gebürtige Deutsche Architekt aus Leidenschaft. So fasste der Vater von dreijährigen Zwillingen nach einer Bauzeichnerlehre in Bad Säckingen und dem von 2008 bis 2016 nachfolgenden Bachelor- und Masterstudium in Architektur an der ETH Zürich in der Branche rasch Fuss. 2014 gründete er zusammen mit Studienkollegen sein eigenes Architekturbüro in Zürich, welches inzwischen Projekte in Zürich und Bremerhaven umsetzt. Ausserdem beschäftigt er sich mit der Entwicklung von Photovoltaik-Projekten und zählt seit 2021 zu den Prüfungsexperten der Schweizerischen Fachprüfungskommission der Immobilienwirtschaft für die Berufsprüfung zum Fachausweis Immobilienentwicklung.

Verfechter der Kreislaufwirtschaft

Vertiefte Gedanken macht sich Alexander Stricker auch über den hohen Ressourcenverbrauch in der Baubranche und die Umsetzung von nachhaltigen Massnahmen. «Ich arbeite darauf hin, die Bau- und Architekturbranche ressourcenschonender zu machen – und ich bin überzeugt, dass uns dies mit der Kreislaufwirtschaft gelingt.»

Alexander Stricker ist vom Engagement der Siedlungsgenossen-

schaft Sunnige Hof überzeugt – beispielsweise wenn es um «DasHaus» in Zürich-Albisrieden geht: «Der Sunnige Hof hat dort das generationenübergreifende Wohnen umgesetzt. Ich persönlich halte das aus gesellschaftlicher, sozialer und demografischer Sicht für ein wegweisendes Konzept.»

Wunsch nach mehr Engagement

Daher möchte er sich stärker im Sunnige Hof engagieren und gemeinsam mit seinen Verwaltungsratskolleg*innen klare Rahmenbedingungen schaffen, um die Genossenschaft ökologisch nachhaltiger zu gestalten und die gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen.

Alexander Stricker möchte ressourcenschonender bauen.



Nach diesen Kriterien wurden die beiden Kandidaten bewertet

Unternehmerische Erfahrung, analytisches Denkvermögen und die Bereitschaft, sich für die strategischen Ziele und politischen Anliegen der Genossenschaft zu engagieren – dies waren einige der allgemeinen Kriterien, welche die elf Kandidierenden mitbringen mussten.

Darüber hinaus wurden die Bewerber*innen für das Architekturprofil anhand folgender Kriterien bewertet:

- Vertraut mit Entwicklungen und Trends
- Fähigkeit, Wohnbau- und Siedlungsprojekte aus Marktopitik zu beurteilen

«Bewusstsein für Nachhaltigkeit schaffen»

Jérôme Gaberell möchte den Sunnige Hof mit sozialer und nachhaltiger Expertise verstärken. *Text Vasilije Mustur*

Mit dem Genossenschaftsvirus infizierte sich Jérôme Gaberell vor über 14 Jahren. Zu jener Zeit bezog der 42-Jährige erstmals eine Genossenschaftswohnung und erkannte dort rasch, welche tragende Rolle Genossenschaften für die Gesellschaft spielen können: «Wohnbaugenossenschaf-

ten sorgen für Wohnsicherheit und lebendige Quartiere in der Stadt und dafür, dass auch sozial Schwächere dank bezahlbaren Wohnungen ein menschenwürdiges Leben führen können. Mit diesem Grundgedanken übernehmen sie eine wichtige sozialpolitische Aufgabe, mit der ich mich identifiziere.»

Soziale Werte im Blut

Die Identifikation mit den Genossenschaften hat Jérôme Gaberell nicht losgelassen: So amtierte der Vater eines 13-jährigen Sohnes fünf Jahre lang als Geschäftsführer der Siedlungsgenossenschaft Eigengrund, ehe er 2018 in deren Vorstand berufen wurde und dieses Amt dank seiner Fachexpertise in strategischem Management noch ausübt. Zudem nimmt der studierte Betriebsökonom als Vorstandsmitglied Einsitz im Verband Wohnbaugenossenschaften Zürich, dem hiesigen Regionalverband von Wohnbaugenossenschaften Schweiz, und leistet als Unternehmer einen sozialen Beitrag für die Gesellschaft: 2008 gründete Gaberell ein Gebäudereinigungsunternehmen und schuf damit über 100 Arbeitsplätze.

Überdies bringt Gaberell Fachwissen in ganzheitlicher Nachhaltigkeit mit: «Ich verstehe das Thema Nachhaltigkeit als gesamtheitliches Konstrukt, das sich auf die drei Ebenen Ökologie, Soziales und Ökonomie bezieht. Unsere Aufgabe besteht in Ergänzung zur nachhaltigen Bewirtschaftung des Immobilienportfolios darin, bei den Genossenschaftler*innen ein Bewusstsein für diese Thematik zu schaffen.»

Garant für Nachhaltigkeitsstrategie

Ziel von Gaberell ist es, beim Sunnige Hof die Nachhaltigkeit umfassend strategisch einzubetten und auch in der Unternehmenskultur zu verankern. Dies zum Wohl der Genossenschaftler*innen, des Sunnige Hof sowie der Gesellschaft und zukünftiger Generationen.

Jérôme Gaberell besticht mit seinem sozialen Engagement.



- Vertraut mit der Leitung und Überwachung von bedeutenden Bauprojekten
- Erfahrung im Aushandeln von Vereinbarungen und Verträgen
- Fähigkeit, Architekturwettbewerbe und Ausschreibungsprojekte zu leiten und zu beurteilen

Für das Nachhaltigkeitsprofil kamen folgende Anforderungen zum Tragen:

- Erfahrung im strategischen Nachhaltigkeitsmanagement und in der Berichterstattung nach anerkannten Standards
- Fähigkeit, langlebige Konstruktionen und deren Instandhaltung und Reparatur unter Minimierung von Ressourceneinsatz und -verschwendung zu beurteilen

«Ich möchte Impulsgeberin und Sparringpartnerin sein»

Snezana Blickenstorfer präsidiert den Verwaltungsrat des Sunnige Hof und wünscht sich dort weiterhin lustvolle Debatten. *Text Vasilije Mustur*

Wohnen ist ein Grundbedürfnis der Menschen. Deshalb verfolgt die Präsidentin konsequent das Genossenschaftsziel: «Wir möchten nicht nur günstigen Wohnraum, sondern auch qualitativ und ökologisch hochwertigen Lebensraum zur Verfügung stellen. Die Wohnsicherheit steht dabei im Vordergrund.»

Der Sunnige Hof ist gemeinnützig. Aus diesem Grund sieht die Präsidentin die Genossenschaft in Bezug auf die Immobilien- und Stadtentwicklung in der Stadt Zürich in der Pflicht: Die Stadt wird Schätzungen zufolge in den kommenden 20

Jahren um bis zu 100'000 Personen anwachsen – mit Auswirkungen auf den Wohnungsmarkt: «Wir müssen als gemeinnützige Genossenschaft gemeinsam einen Beitrag leisten, um den Druck auf den Wohnungsmarkt und die Mietzinsen zu absorbieren, indem wir zusätzlichen zahlbaren Wohnraum zur Verfügung stellen. Damit unsere Stadt weiterhin lebenswert bleibt.»

Teilnahme als Erfolgsfaktor

Innerhalb des Gremiums des Sunnige Hof sieht sich die 47-Jährige als Koordinatorin und Visionärin: «Ich

möchte Impulsgeberin und Sparringpartnerin für die Geschäftsleitung sein.» Snezana Blickenstorfer fördert eine gesunde Diskussionskultur im Verwaltungsrat: «Ich lasse gern Raum für lustvolle und konstruktive Diskussionen und sorgfältige Abwägungen. So treffen wir zielgerichtete Entscheidungen, die wir alle mittragen.»

Wichtige Erfolgsfaktoren sind für die Rechtsanwältin hohe Mitgliederzufriedenheit, tiefe Mitarbeitendenfluktuation sowie rege Teilnahme an der Generalversammlung und den Mitwirkungsgefässen.



Snezana Blickenstorfer, Anwältin und Präsidentin des Verwaltungsrates des Sunnige Hof.

«Ich sehe mich als Beobachter in rechtlichen Fragen»

Die Genossenschaft profitiert seit fünf Jahren vom juristischen Fachwissen des Verwaltungsrates Michael Bopp. *Text Vasilije Mustur*

Seit seiner Wahl an der Generalversammlung 2017 ist Michael Bopp Teil des Sunnige Hof Verwaltungsrates. Seither steht der Jurist dem Gremium besonders in rechtlichen Fragen mit Rat und Tat zur Seite. «Ich sehe mich als Beobachter in rechtlichen Fragen. Ich achte darauf, dass uns bei wichtigen Themen die formalen und juristischen Aspekte nicht unter den Tisch fallen.»

Michael Bopp vertritt als Rechtsanwalt in Zürich Klienten im Allgemeinen Wirtschafts- und Handelsrecht, mit Schwerpunkt im Bereich Finanzmarktaufsicht, der Compli-

ance, des Vertrags- und Bankenrechts. «In all diesen Bereichen gibt es Überschneidungen mit den täglichen Herausforderungen einer Wohnbaugenossenschaft. Beispielsweise bei den Finanzierungsinstrumenten, bei denen der Sunnige Hof nicht nur die Kreditverträge im Griff haben, sondern auch auf die zunehmenden Regularien achten muss.»

Perspektivenwechsel hilft

Derweil sieht sich Michael Bopp auch als Bindeglied innerhalb des Gremiums: «Ich wohne nicht im Sunnige Hof. Das erlaubt es mir, mit ei-

ner Aussensicht und manchmal einer neutraleren Perspektive auf diverse Themen zu blicken und meine eigene Einschätzung mit meinen Kolleg*innen zu teilen.»

Michael Bopp schätzt den Austausch mit seinen Kolleg*innen: «Wir verfügen im Gremium über eine hohe Fachkompetenz und funktionieren als Team sehr gut. Bisher konnten wir Differenzen immer mit einem Konsens lösen.» Dies ist mit ein Grund, weshalb sich Michael Bopp weiterhin im Gremium engagieren möchte.



Michael Bopp, Anwalt und Verwaltungsrat des Sunnige Hof.

«Ich möchte den Sunnige Hof in der Digitalisierung stärken»

Seit 2021 verstärkt Sarah Genner den Sunnige Hof Verwaltungsrat mit ihrer Expertise im Digitalbereich. *Text Vasilije Mustur*

«Für mich war immer klar, dass ich das Amt als Verwaltungsrätin des Sunnige Hof nicht einfach mit dem Ziel antrete, die Wohnbaugenossenschaft möglichst digital zu machen. Vielmehr möchte ich den Sunnige Hof zu einer lebenswerten Wohnbaugenossenschaft im digitalen Zeitalter weiterentwickeln.»

Diese Vision steht exemplarisch für die Grundwerte von Sarah Genner: Die 40-jährige Digitalexpertin, Dozentin und Verwaltungsrätin der Firma Feinheit ist überzeugt, dass Wohnbaugenossenschaften zu einer lebendigeren Stadt beitragen.

Sie ist in der Stadt Zürich geboren und in einem genossenschaftlichen Umfeld aufgewachsen. «Eine Genossenschaft ist Ausdruck von sozialem Zusammenleben und von Durchmischung.»

Tragende Säule der Stadt Zürich

Zudem attestiert Sarah Genner Zürcher Wohnbaugenossenschaften wie dem Sunnige Hof eine zentrale gesellschaftliche Funktion: «Die Wohnbaugenossenschaften sind eine tragende Säule, um eine gesunde Stadtentwicklung in Zürich sicherzustellen. Dies ist wichtig, weil

der freie Wohnungsmarkt überhitzt ist und sich Menschen mit einem tieferen bis mittleren Einkommen kaum noch eine Wohnung in der Stadt leisten können.»

Bezahlbaren Wohnraum anzubieten, ist Sarah Genner wichtig - und sie sieht ihr Mandat als mittel-, bis langfristiges Engagement: «Ich möchte mit meinen Verwaltungsratskolleg*innen die strategische Ausrichtung der Genossenschaft schärfen und weiterentwickeln und den Sunnige Hof mit meiner Expertise in der Digitalisierung und Kommunikation stärken.»



Dr. Sarah Genner, Digitalexpertin, Vorsitzende der GeLeKo und Verwaltungsrätin des Sunnige Hof.

«Mein Interesse ist die finanzielle Gesundheit des Sunnige Hof»

Armin Imoberdorf bringt sich als Vorsitzender der Finanzkommission mit ganzheitlichem Denken im Verwaltungsrat ein. *Text Vasilije Mustur*

«Der Sunnige Hof und mich verbindet eine erfolgreiche und fruchtbare Erfolgsgeschichte.» In der Tat ist Armin Imoberdorf eng mit der Genossenschaft verflochten: Er startete einst als externer Revisor und setzt sich inzwischen als Verwaltungsratsmitglied für die Anliegen der Genossenschaftler*innen ein. Dabei hat der versierte Zahlenmensch stets ein Ziel vor Augen: «Ich habe ein ehrliches Interesse daran, dass der Sunnige Hof finanziell gesund bleibt und viele weitere Generationen von Bewohnenden von bezahlbarem Wohnraum profitieren können.»

Analytisches Denken als Mehrwert

Den Verwaltungsrat des Sunnige Hof verstärkt der Partner einer renommierten Revisionsgesellschaft mit seinem analytischen Verstand und seinem vernetzten Denken. «Ich arbeite systematisch und gewissenhaft und betrachte alle möglichen finanziellen Szenarien.»

Angesichts der verantwortungsvollen Aufgabe muss der «Herr über die Finanzen» auch einmal das Gewissen des Gremiums sein und bei bestimmten finanziellen Fragen vereinzelt sein Veto einlegen. «Ich schätze das Vertrauen, das die

Genossenschaftler*innen mir entgegenbringen, und möchte diesem Vertrauen gerecht werden. Das tue ich, indem ich alle finanziellen Sachverhalte in übergeordneten Dimensionen betrachte und mich darüber hinaus von operativen Themen abgrenze.»

Er freut sich über das stetige Wachstum des Sunnige Hof. Aus seiner Sicht braucht es für ein gesundes Wachstum aber auch klare Strukturen, qualifizierte Mitarbeitende sowie nachvollziehbare und transparente Kommunikationswege.



Armin Imoberdorf, Revisor, Vorsitzender der Finanzkommission und Verwaltungsrat des Sunnige Hof.

«Es ist mir ein Anliegen, dass unsere Liegenschaften gepflegt sind»

Bersanti Mozzetti bereichert den Verwaltungsrat des Sunnige Hof seit 2014 mit seinem Fachwissen im Baubereich. *Text Vasilije Mustur*

«Das Erfüllende an der Baubranche ist, dass wir die architektonische Zukunft der Schweiz mitgestalten – und ich bemühe mich, diesen Anspruch und diese Erfahrungen in das Gremium des Sunnige Hof und in die Siedlungsgenossenschaft als Ganzes hineinzutragen.»

Bersanti Mozzetti bietet mit seiner Tätigkeit und Erfahrung als Leiter der Umbauabteilung einer grösseren Baufirma in Zürich der Siedlungsgenossenschaft einen Mehrwert: «Es ist mir ein Anliegen, dass unsere Bestandsliegenschaften nachhaltig und sauber gepflegt

sind. Zudem stehe ich für ein massvolles Wachstum, in welchem auch Neubauten ihren Platz finden.» Diese sollen im Einklang mit den neusten Massstäben der ökologischen Nachhaltigkeit stehen, damit der Sunnige Hof in Zukunft verantwortungsvoll handelt und die vorhandenen Ressourcen schonend einsetzt.

Auf Ausgleich bedacht

Der 64-jährige Bauspezialist zählt sich zu den integrativen Stimmen innerhalb des Gremiums: «Ich kann gut zuhören, nehme die Ansichten meiner Kolleg*innen ernst und ver-

suche, stets konstruktive Lösungsansätze zu finden.»

Die Dialogbereitschaft bringt der Vater zweier Töchter auch den Mitwirkenden entgegen: So hat beispielsweise die Zusammenarbeit mit der Begleitgruppe Bau in der erfolgreichen Umsetzung des Architekturwettbewerbs für den Ersatzneubau Probstei gemündet. Deshalb sagt Bersanti Mozzetti: «Wenn Verwaltungsrat, Geschäftsleitung, Mitarbeitende und Genossenschaftler*innen als Team an einem Strang ziehen, können wir die anstehenden Herausforderungen meistern.»



*Bersanti Mozzetti,
Vizepräsident und
Vorsitzender der
Baukommission des
Sunnige Hof.*

«Die besten Lösungen entstehen, wenn man hart darum ringen muss»

Demetrius Rinderknecht zeichnet sich durch seine integrativen Fähigkeiten in Bezug auf alle partizipativen Prozesse aus. *Text Vasilije Mustur*

An der letzten Generalversammlung stimmten die Genossenschaftler*innen mit einer klaren Mehrheit dafür, den Mitwirkungsprozess nach einer dreijährigen Pilotphase in den Statuten zu verankern. «Das war für uns alle ein wichtiger Schritt, um die Mitwirkung auszubauen», sagt Demetrius Rinderknecht.

Mit seiner Wahl in den Verwaltungsrat im Jahr 2021 hat das Gremium einen Fokus auf die Mitwirkung gelegt: «Mein Hauptanliegen besteht darin, einen Beitrag zur Weiterentwicklung unserer Genossen-

schaft zu leisten. Den Schwerpunkt dieser Weiterentwicklung möchte ich dem genossenschaftlichen Leben und der Mitwirkung widmen.»

Prozesse breit abstützen

Im Hinblick auf dieses Ziel möchte er neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Verwaltungsrat, Geschäftsstelle und Bewohnenden fördern und etablieren. Darüber hinaus hält er einen möglichst breit abgestützten Meinungsbildungsprozess innerhalb der Genossenschaft für zentral – auf diese Weise könne der

Sunnige Hof die Mitwirkenden bei wichtigen genossenschaftlichen Projekten transparent informieren und begleiten. Zu diesem Prozess gehörten aber auch unterschiedliche Ansichten und kontroverse Diskussionen. «Meiner Meinung nach entstehen die besten Lösungen, wenn die Beteiligten härter darum ringen müssen.»

Für diese Aufgabe ist Demetrius Rinderknecht prädestiniert – zumal er sich in seiner leitenden Funktion bei der Post mit Fingerspitzengefühl durch ein herausforderndes und diverses Arbeitsumfeld bewegt.



*Demetrius Rinderknecht,
Verwaltungsrat und
Zuständiger für
die Mitwirkung im
Sunnige Hof.*

Neue GV-Antragsfrist ermöglicht einen vertieften Meinungsbildungsprozess

Mit der Verankerung der Mitwirkung in den Statuten verändern sich auch die Fristen, um Anträge an der Generalversammlung zu traktandieren. So können sich die Bewohnenden in Zukunft genauer mit der Thematik auseinandersetzen. *Text Cécile Bachmann*

Wer einen Antrag vor die Generalversammlung des Sunnige Hof bringen möchte, muss sich in Zukunft ein Datum merken; den 31. Januar. An diesem Stichtag muss ein Antrag in schriftlicher Form beim Verwaltungsrat eingegangen sein. Mit der Vorverlegung des Einreichungstermins kann der Sunnige Hof sicherstellen, dass ein für die geplante ordentliche Generalversammlung vorgesehenes Geschäft vorgängig den Siedlungs- und der Delegiertenversammlungen zur Prüfung unterbreitet werden kann.

Zeit, sich eine Meinung zu bilden

Zudem gewährleisten wir damit, dass der genossenschaftspolitische Meinungsbildungsprozess innerhalb des Sunnige Hof sauber geführt wird und alle Gremien genug Zeit haben, sich im Vorfeld der Generalver-

sammlung über ein Traktandum eine fundierte Meinung zu bilden.

Mit der Verschiebung der Antragsfrist wird der Mitwirkungsprozess ausserdem gestärkt. Zwischen dem Ablauf der Antragsfrist Ende Januar und der Durchführung der Siedlungsversammlungen im März bleibt der Geschäftsstelle genügend Zeit, um Informationen zu den Traktanden aufzubereiten und auf der Website zur Verfügung zu stellen.

Ziel ist es, mit der Veröffentlichung der Einladungen für die Siedlungsversammlungen alle Informationen zu den Traktanden mit den Genossenschaftler*innen zu teilen. So ist die Basis gelegt für Diskussionen an den Siedlungs- und Delegiertenversammlungen.

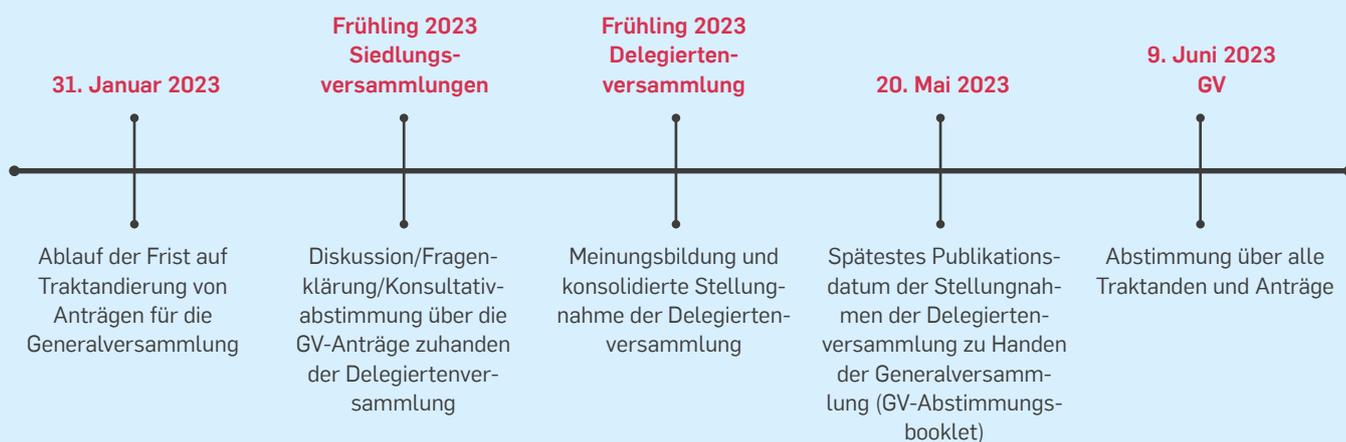
Informationen aus einer Hand

Diesen Prozess üben wir nächstes Jahr zum ersten Mal und sind ge-

spannt, welche Erkenntnisse sich daraus ergeben. Die Ambition der Geschäftsstelle ist es, in Zukunft zu verhindern, dass die Siedlungsversammlungen unterschiedliche Informationen erhalten. Dies hat jüngst nicht immer reibungslos funktioniert. So waren beispielsweise Informationen zum Bauprojekt in Volketswil nicht an allen Siedlungsversammlungen verfügbar, da sich diese über mehrere Wochen verteilten und das Projekt erst spät an Fahrt gewann.

Die neu definierten Zeitfenster für die Siedlungsversammlungen helfen, diese Problematik zu vermeiden, sodass sich die Bewohnenden an zukünftigen Generalversammlungen wie bei der Änderung der Vermietungsreglemente an einen transparenten und einen inklusiven Mitwirkungsprozess der Genossenschaft zurückerinnern können.

Der Meinungsbildungsprozess im Sunnige Hof





Die anwesenden Genossenschafter*innen lauschten gespannt den Ausführungen der Verantwortlichen des Sunnige Hof.

Das ist der Plan für unsere Sanierungs- und Bauprojekte

An zwei Informationsveranstaltungen zum Thema «Langzeitplanung Bau» gaben die Verantwortlichen des Sunnige Hof einen Ausblick auf zukünftige Sanierungs- und Bauprojekte.

Text Katrin Gondeck, Simon Keller

Jeweils rund 40 Besucher*innen nahmen am 7. Dezember im Treffpunkt von «DasHaus» in Zürich-Albisrieden und am 8. Dezember im Treffpunkt Mattenhof an den Infoanlässen teil. Bersanti Mozzetti, Vizepräsident des Verwaltungsrats und Vorsitzender der Baukommission, Gabriele Burn, Geschäftsführerin, und Katrin Gondeck, Bereichsleiterin «DerBau», gaben einen Ausblick auf die Sanierungs- und Bauprojekte der nächsten zehn Jahre in den Siedlungen des Sunnige Hof (siehe Box). Hier erhalten Sie dazu einen Überblick:

Mattenhof 3

Über den Bau des Mattenhof 3 haben wir bereits ausführlich berichtet (siehe «DasHeft» Nr. 14). Beim Projekt handelt es sich um den Neubau von 76 altersfreundlichen Wohnungen und acht Attikawohnungen mit Gemeinschafts- und Hobbyräumen

sowie Gewerbeflächen im Erdgeschoss. Letzten November begannen die Abbrucharbeiten der alten Gebäude. Der Neubau sollte im Februar 2025 bezugsbereit sein.

Sunnige Hof und Eichacker

Über den Ersatzneubau der Siedlung Eichacker und den Stand der Sanierungsarbeiten der denkmalgeschützten Siedlung Sunnige Hof in Zürich-Schwamendingen erfahren Sie mehr auf den Seiten 18 und 20.

Probstei

Über den Ersatzneubau Probstei berichteten wir in der letzten Ausgabe. Die Ausarbeitung des Wettbewerbsprogramms erfolgte in Zusammenarbeit mit der Projektgruppe Probstei und der Begleitgruppe Bauen. Das Konzept lautet «preisWERTIG: ökonomisch, ökologisch und sozial». Der Architekturwettbewerb wurde gemeinsam mit der Stadt Zürich durchgeführt und im April 2022 entschieden. Nach einer Wettbewerbsvereinbarung wurde im November das Vorprojekt gestartet. Ziel ist die Genehmigung des Baukredits an der Generalversammlung 2024.

Silbergrueb Mönchaltorf

Nach der Umsetzung von drei Etappen sind seit April 2018 insgesamt 143 Wohnungen und eine Gewerbefläche entstanden. Die 4. Etappe ist weiterhin eine grüne Wiese. An der Generalversammlung 2018 wurde der Grundsatzentscheid für das Konzept «DasHaus» in Mönchaltorf getroffen. Ob dieses Konzept weiterhin Sinn macht, ist zu prüfen. Hierzu bedarf es eines Evaluationsberichts der Begleitgruppe «DasHaus», ob ein Modell für Alterswohnen in Albisrieden auch in Mönchaltorf umgesetzt werden sollte.

Moosacker

Für die Siedlung Moosacker werden in den nächsten Jahren eine Zustandsanalyse und Machbarkeitsstudie erstellt, um zu sehen, welche Optionen bestehen. Analog zur Siedlung Eichacker wird es dann eine Gegenüberstellung einer Sanierung und eines Ersatzneubaus geben.

Morgenrain, Wetzikon

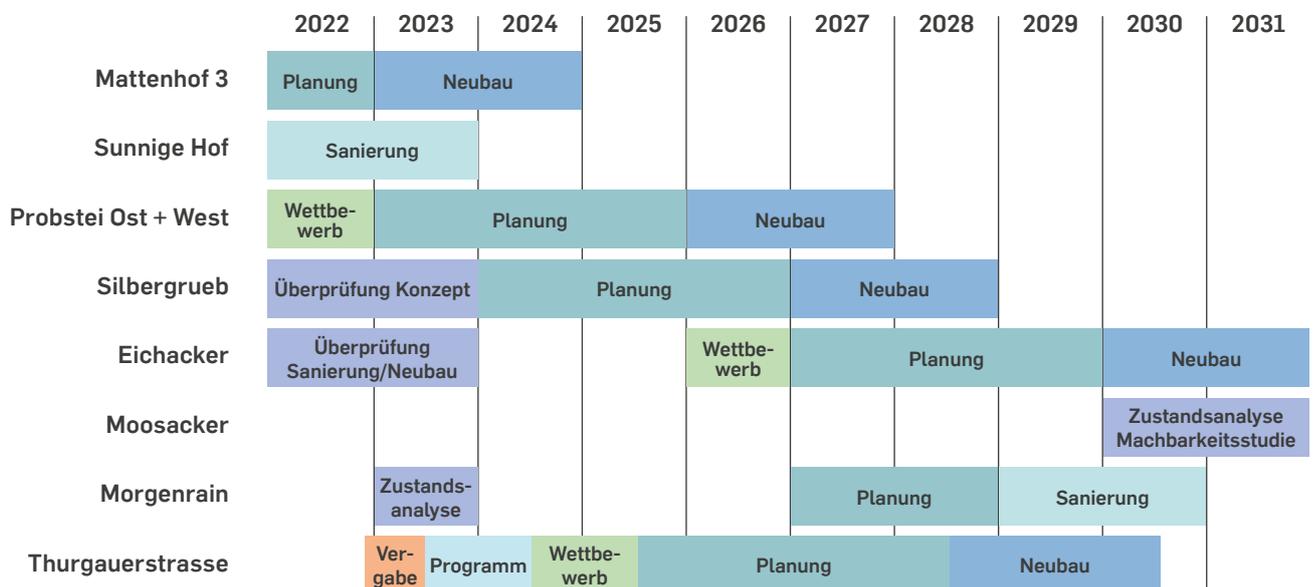
Für die Siedlung Morgenrain in Wetzikon ist eine Gesamtplanung geplant. In welchem Umfang diese Sa-

nierung stattfinden soll, wird die Zustandsanalyse zeigen. Diese folgt im Jahr 2023.

Thurgauerstrasse

An der Thurgauerstrasse in Zürich Nord hat die Siedlungsgenossenschaft Sunnige Hof die Möglichkeit erhalten, sich für ein Baurecht um neuen gemeinnützigen Wohnungsbau in Zusammenarbeit mit der Stadt Zürich zu bewerben. Die Vorgabe der Ausschreibung sieht vor, dass dieses Projekt in Zusammenarbeit mit einem weiteren Genossenschaftspartner umgesetzt werden soll. Der Sunnige Hof hat sich deshalb mit dem Jugendwohnnetz Zürich (JUWO) zusammengeschlossen und bewirbt sich gemeinsam mit diesem für die möglichen zwei Baufelder. Die JUWO ergänzt den Sunnige Hof sinnvoll, da sie bezahlbaren Wohnraum an junge Erwachsene in Ausbildung und Asylsuchende anbietet. Im Januar 2023 entscheidet sich, ob der Sunnige Hof und die JUWO als Team zugelassen werden. Anschliessend würde es mit einer detaillierten Bewerbung weitergehen.

Projekt-Übersicht Langzeitplanung



Ein Remake für den denkmalgeschützten Sunnige Hof

Die erste Etappe der Sanierungsarbeiten für die denkmalgeschützte Siedlung Sunnige Hof ist erfolgreich abgeschlossen. Bei der Umsetzung des Projektes sahen sich der Architekt, die Planer, die Handwerker und die Bewohner*innen mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert. *Text Vasilije Mustur*

Die Fischstäbchen brutzeln im Backofen vor sich hin und die gekochten Spaghetti warten auf ihre hungrigen Abnehmer. Währenddessen bahnen sich die Handwerker ihren Weg durch die mit Plastikfolien abgedeckte und mit einer Staubwand abgetrennte Küche in den Keller, um ihre Arbeit gewissenhaft und effizient zu erledigen: Solche ungewohnten Alltagsszenen spielen sich in den vier Wänden der Bewohner*innen der Siedlung Sunnige Hof in den vergangenen Wochen und Monaten immer wieder ab und stellen ihre Geduld und Flexibilität auf die Probe.

So sanierte die Siedlungsgenossenschaft in einer ersten Bauetappe von Mai bis November dieses Jahres die Keller von insgesamt 16 Reiheneinfamilienhäusern und fünf Einfamilienhäusern. Eine der grossen Hauptaufgaben der Sanierungsarbeiten bestand darin, die feuchten Keller für die Zukunft auszutrocknen. Die neuen betonierten Bodenplatten, welche die Genossenschaft bereits zuvor in den drei Prototyp-Häusern erfolgreich testete, erwiesen sich für dieses Ziel als effektivste Massnahme.

Einbau einer zusätzlichen Nasszelle

Des Weiteren injizierten die Handwerker in die Kelleraussenwände ein spezielles Gel. Dank diesem Material bildete sich eine Abdichtung, die das Mauerwerk vor Feuchtigkeit schützt – und abschliessend versahen die Handwerker die Innen-

wände der Keller mit einem speziellen Sanierungsputz. Zusätzlich wurde der Anschluss für einen nachträglichen WC-Einbau im Keller vorgesehen, der je nach Wunsch der Bewohner*innen bereits mit ausgebaut wurde.

Neben den Sanierungsmassnahmen ersetzte die Genossenschaft die vorhandenen Fenster und Hauseingangstüren. Die Aussenfassade bekam einen neuen Anstrich. Komplett neu erstellt wurden die alten, teilweise sehr maroden Fernwärmelösungen und es erfolgten Anpassungen an der bestehenden Heizzentrale. Das Heizungskonzept wurde so umgestellt, dass die Verteilung der Wärme nachhaltiger vonstattengeht und das Warmwasser mit möglichst geringem Wärmeverlust in den einzelnen Häusern ankommt. Darüber hinaus sanierte die Siedlungsgenossenschaft die gesamte Schmutz- und Regenwasserkanalisation.

Denkmalschutz als Herausforderung

Die erste Etappe der Sanierungsarbeiten erfolgte im laufenden und bewohnten Betrieb der Siedlung. Das führte zu einem hohen Koordinationsaufwand für die Handwerker. Zudem galt es, die

«Wir optimieren den Bauablauf bei der nächsten Etappe. Davon profitieren die Bewohner*innen»

RETO WEISS, PROJEKTLEITER «DerBau»



16 Reihen- und 5 Einfamilienhäuser der Sunnige Hof Siedlung erhielten in einer ersten Etappe eine Sanierung. Dabei wurde in den Kellern je nach Wunsch eine weitere Nasszelle eingebaut.

Auflagen der Denkmal- und Gartendenkmalpflege für die 1943 erbaute Siedlung einzuhalten. Die intensiven und aufwändigen Gesamtsanierungsarbeiten haben eine Mietzinserhöhung zur Folge. Über den Sanierungsumfang sowie die daraus resultierende Mietzinserhöhung hat die Geschäftsstelle die betroffenen Bewohner*innen im November des letzten Jahres transparent orientiert und steht mit ihnen weiterhin in einem engen Dialog.

Küchen und Bäder als langfristiges Projekt

Eine Erneuerung der Küchen und Bäder ist derzeit nicht im Umfang der laufenden Sanierung enthalten. Hierzu hat der Architekt eine Zustandsaufnahme von allen Küchen und Bädern erstellt, da diese sehr unterschiedliche Zustände aufweisen. Die Siedlungsgenossenschaft hat entschieden,

die Küchen und Bäder inklusive einer Strangsanierung in rund 10 Jahren in Angriff zu nehmen. Wie in allen anderen Siedlungen auch erfolgt die Teilfinanzierung dieser Sanierungsmassnahmen über eine Mietzinserhöhung.

Derweil wurde die erste Etappe der Gesamtsanierungsarbeiten abgeschlossen und der Architekt und die Planer bereiten sich auf die zweite Etappe vor. Dabei können die Erfahrungen aus der ersten Sanierungsetappe in die zweite Etappe einfließen, wie Reto Weiss, Projektleiter «DerBau», erklärt: «Wir optimieren den Bauablauf nächstes Mal. Davon profitieren besonders die Bewohner*innen.» Die zweite und finale Sanierungsetappe für die übrigen 27 Reiheneinfamilienhäuser und drei Einfamilienhäuser der Siedlung startet im Frühjahr 2023 und dauert voraussichtlich bis in den Herbst desselben Jahres hinein.



Sehen Sie mit diesem QR-Code auf unseren Social-Media-Kanälen, wie die Bauarbeiter die Kellerböden der Siedlung Sunnige Hof betonieren.

Der Eichacker steht bald auf neuen Sockeln

Die Siedlung Eichacker in Zürich-Schwamendingen ist in die Jahre gekommen. Der Verwaltungsrat möchte darum die Überbauung durch einen Neubau ersetzen. *Text Vasilije Mustur*



Durch den Neubau soll die Siedlung Eichacker rund 170 neue Wohnungen erhalten.

Geschichte, Tradition und Nostalgie: Der Verwaltungsrat, die Geschäftsleitung und die Mitarbeitenden der Siedlungsgenossenschaft Sunnige Hof blicken mit zahlreichen Erinnerungen auf die Vergangenheit der Wohnüberbauung Eichacker in Zürich-Schwamendingen zurück. Gerade deshalb waren sich die Verantwortlichen des Sunnige Hof der Tragweite ihres Entscheids der letzten Wochen und Monate bewusst.

Der Eichacker mit seinen 92 Wohnungen ist aus baulichen, architektonischen wie auch energetischen Gesichtspunkten in die Jahre gekommen. Daher mussten sich der Verwaltungsrat, die Geschäftsleitung und die Abteilung Bau fragen: Sanieren wir die 1958 erbaute Siedlung mit den 1- bis 3½-Zimmer-Wohnungen vollständig, oder ersetzen wir sie durch einen Neubau?

Vorteile des Neubaus überwiegen

Um diese Frage zu beantworten, gab der Sunnige Hof eine Konzeptstudie und eine Grobkostenschätzung sowohl für den potenziellen Ersatzneubau wie auch für eine Sanierung in Auftrag. Aufgrund der aktuellen Thematik der Nachhaltigkeit wurde auch ein Experte für diesen Bereich hinzugezogen, welcher die Variante Neubau der Sanierung aus gesellschaftlicher, ökonomischer und ökologischer Nachhaltigkeit gegenübergestellt und überprüft hat.

Auf Grundlage dieser Dokumente und einer gründlichen Analyse aus Sicht einer gesamtheitlichen Nachhaltigkeit entschied sich der Verwaltungsrat für einen Ersatzneubau. Der Grund: So steht den Genossenschaftler*innen mit einer moderneren Siedlung in Zukunft eine höhere Anzahl Wohnungen mit zeitgemä-

sen Grundrissen und Ausstattung zu attraktiven Mietzinsen zur Verfügung. Zudem lassen sich mit einem Neubau die vorhandenen Schwächen hinsichtlich der Behindertenfreundlichkeit und der Lärmproblematik deutlich verbessern.

Dass die CO₂-Emissionen bei einem Neubau höher liegen, trifft nur auf den ersten Blick zu: Vielmehr spart der Sunnige Hof die Treibhausmissionen beim Betrieb der neuen Eichacker-Siedlung wieder ein. Die CO₂-Emissionen sinken im Betrieb der neuen Siedlung gemäss der Konzeptstudie um 30 Prozent.

Mitwirkung wird miteinbezogen

Gemäss der Machbarkeitsstudie können bei einem Neubau derweil rund 170 Wohnungen erstellt werden. Im Sinne einer nachhaltigen Bauplanung soll hingegen die bestehende Tiefgarage mit den 55 Parkplätzen erhalten bleiben, welche im Jahr 2010 erbaut wurde. Für den Ersatzneubau wird es wieder einen Architekturwettbewerb geben – hier hat die Siedlungsgenossenschaft Sunnige Hof gute Erfahrungen gemacht, wie sich zuletzt mit dem Projekt Probstei zeigte.

Nun lautet die primäre Aufgabe: Rahmenbedingungen, Bedürfnisse und Anforderungen bei den Stakeholdern abholen. Klar ist, dass die Mitwirkung in Form der «Begleitgruppe Bauen» sowie die Mieter*innen der Siedlung Eichacker in das neue Projekt miteinbezogen werden.

Das Projekt soll professionell aufgesetzt werden und gehört zur langfristigen Bauplanung des Sunnige Hof. Der Wettbewerb für den Eichacker-Neubau soll voraussichtlich im Jahr 2026 stattfinden. Der Baustart erfolgt rund vier Jahre später. Der Ersatzneubau soll im Jahr 2032 für die Bewohner*innen bezugsbereit sein.

Hinter den Kulissen

Wer ist eigentlich ...



Über sich selbst sagt Arben:

Ein Ausdruck, der mich gut beschreibt: Freundlich, hilfsbereit und ein Familienmensch.

Das mache ich an einem Arbeitstag zuerst: Meinen Kaffee trinken.

Teamarbeit ist super, genau deswegen: Weil wir uns gegenseitig unterstützen können.

Montag bedeutet für mich: Der Start in eine neue Arbeitswoche.

Wenn man mein Wohnzimmer betritt, sieht man zuerst: Meine Familie.

Ohne das könnte ich nicht leben: Meine Frau und meine Kinder.

Das ist mir das Liebste an einem Wintertag: Ich liebe es, wenn es schneit.

In der Freizeit findet man mich am meisten beim: Zeit geniessen mit meiner Familie.

Der gebürtige Albaner **Arben Isufi** stiess im Dezember 2012 zum Sunnige Hof. Der 39-Jährige arbeitet als Gärtner in der Siedlungsgenossenschaft und ist hauptsächlich für die Siedlungen Schwamendingen zuständig. Arben schätzt beim Sunnige Hof den stark ausgeprägten Teamzusammenhalt. Das ist denn auch der Grund, weshalb er der Genossenschaft seit zehn Jahren die Treue hält. Sein

Arbeitsalltag beginnt jeweils am frühen Vormittag gegen sieben Uhr. Dabei startet Arben zuerst mit einem Kaffee in den Tag und wartet auf seine Arbeitskolleg*innen. Nach einer kurzen Teambesprechung geht er seinen Pflichten – wie beispielsweise dem Rasenmähen – nach. Die Mittagspause verbringt und geniesst er meistens gemeinsam mit seiner Ehefrau und seinen drei Kindern.



Hausmeister und Teamleiter Roland Kessler blickt im Mattenhof auf 33 abwechslungsreiche Jahre beim Sunnige Hof zurück.

«An mir ist ein Handwerker verloren gegangen»

Nach 33-jähriger Tätigkeit geht Hausmeister Roland Kessler in die verdiente Frühpension. Der Sunnige Hof verliert damit eine hoch kompetente Fachperson. Eine Würdigung. *Interview Vasilije Mustur*



«Bei der Arbeit wurde es mir nie langweilig. Keine Arbeit war gleich.»

kompetenz und Menschlichkeit in Hülle und Fülle. Bevor sich Roland Kessler aber in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet, nimmt er die Bewohner*innen des Sunnige Hof noch ein letztes Mal auf eine Zeitreise durch die Schwamendinger Siedlungen mit. Dabei zeigt sich: Der Vater dreier erwachsener Söhne hat in den letzten Jahrzehnten so einiges erlebt.

Roland Kessler, warum haben Sie dem Sunnige Hof 33 Jahre die Treue gehalten?

Mir wurde es bei der Arbeit nie langweilig. Kein Arbeitstag war gleich. Das selbstständige Arbeiten und der genossenschaftliche Umgang mit den Bewohner*innen und den Mitarbeitenden waren für mich stets bereichernd. Zudem ist der Sunnige Hof in meinen Augen ein guter Arbeitgeber.

Jetzt zieht es Sie aber doch in die Frühpension. Wie hat sich der Sunnige Hof aus Ihrer Sicht in den letzten Jahrzehnten verändert?

Die Organisation ist gewachsen. Als ich meine Stelle als Hausmeister angetreten habe, waren für die Siedlung Albisrieden ein Gärtner und ein Hauswart tätig - und in Schwamendingen arbeiteten zu jener Zeit zwei Gärtner und ein nebenamtlicher Hauswart an der Wehntalerstrasse.

Und wie hat sich Ihr Beruf als Hausmeister entwickelt?

Die Arbeit ist viel anspruchsvoller geworden, vor allem was die Technik und Vorschriften angeht. Früher konnten wir die Geräte meistens

selbst reparieren. Mittlerweile ist fast alles durch Vorschriften reglementiert, und deshalb dürfen wir meist nicht mehr selbst Hand anlegen und ein Gerät flicken. Ausserdem ist unser Beruf mit mehr Büroarbeit verbunden als früher.

Würden Sie diesen Beruf dennoch wieder ergreifen?

Ja. Ich würde den jungen Hausmeistern aber auch empfehlen, sich ständig weiterzubilden. Wir leben in einer kurzlebigen Zeit. Auch den Menschen zuhören, wo ihnen der Schuh drückt, würde uns gut anstehen.

Wir hören von vielen, dass Sie zu denjenigen Hausmeistern gehören, die technisch beschlagen sind. Was bedeutet das?

Ich möchte gerne die Funktionsweise eines Gerätes verstehen. Deshalb kann es durchaus vorkommen, dass ich eine Maschine auseinandernehme und mir deren Innenleben ansehe. Auf diese Weise kann ich ein Problem effizienter lösen. Dieses Fachwissen habe ich mir selbst angeeignet und verfeinert.

Bei Ihrem beruflichen Hintergrund ist das auch kein Zufall.

In der Tat. Ich bin gelernter Maschinenmechaniker und habe in diesem Beruf über zehn Jahre lang bei Schindler in der Neumontage und später in der Umbau-Abteilung gearbeitet. An die Tätigkeit im Umbau-Ressort erinnere ich mich noch gut, weil die dortigen Geräte alt waren und ich mich in die Technik einlesen musste, um das Gerät überhaupt zu verstehen. Diese Arbeit hat

Fachkundig, technisch beschlagen, fürsorglicher und liebevoller Familienvater: Wenn Genossenschafter*innen und Mitarbeitende der Geschäftsstelle des Sunnige Hof über den Hausmeister und Teamleiter Roland Kessler sprechen, fallen schnell die Superlative. Tatsächlich verliert die Siedlungsgenossenschaft mit der Frühpensionierung des 63-Jährigen nicht nur Fach-, sondern auch Sozial-



Der 63-jährige Roland Kessler freut sich, in der Pension mehr Zeit für seine Leidenschaft ZSC und sein Motorrad zu haben.

mich geprägt und mir in meiner Arbeit als Hausmeister im Sunnige Hof geholfen. An mir ist der geborene Handwerker verloren gegangen.

Was waren für Sie die prägendsten Erlebnisse in der Genossenschaft?

Einmal hatten wir im Moosacker eine Wohnungsräumung. Der Hauptmieter war ausgewandert und vermietete das Haus ohne unser Wissen an eine Drittperson weiter. Wir liessen daraufhin die Wohnung räumen – doch der Untermieter hatte bereits davon erfahren und suchte das Weite. Er liess alles stehen und liegen; Kleider, Möbel und die Nahrungsmittel. Bei unserer Ankunft machte sich schon die Tierwelt daran zu schaffen. Im Keller fiel uns dann eine zurückgelassene Kühltruhe auf. Als wir diese öffneten, verliessen wir fluchtartig den Raum. Der Gestank der vergammelten Nahrungsmittel war nicht auszuhalten. Die Kühltruhe haben wir später mit den halb aufgetauten Lebensmitteln entsorgt. Geblieben ist mir auch eine zweite Episode...

Nur zu...

Eines Tages erhielten wir einen Anruf aus dem Eichacker mit der Nachricht, dass es aus einer Wohnung fürchterlich rieche. Zuerst gingen wir von einem Todesfall in der Wohnung aus. Daher mussten wir sicherheitshalber die Polizei aufbieten, um hineingehen zu dürfen. Beim Anblick der Wohnung traf mich dann beinahe der Schlag. Der Mieter war zwar weg, doch die Wohnung verwahrlost. Der Verputz brach von den Wänden ab, die Toilette hatte eine dunkelbraune Farbe angenommen und in der Küche «hatte eine Bombe eingeschlagen». Wir mussten den Innenraum der Wohnung vollständig sanieren. Das Traurige an der Sache war, dass die betroffene Person einen Beistand hatte. Ich frage mich bis heute, wie das passieren konnte. Ich erinnere mich aber auch an berührende Momente. Es ist ein Privileg, jungen Familien mit kleinen Kindern ein neues Heim zu geben.

Hinter dem Hausmeister steht aber auch der Mensch

Roland – und Ihre Passion für Motorräder.

Diese Leidenschaft habe ich schon in meiner Lehrlingszeit entdeckt. Damals konnte ich mir noch kein Auto leisten, deshalb habe ich mir mit 18 eine 125er-Yamaha zugelegt. Mit 20 Jahren habe ich mir dann eine Suzuki GSX 750 geleistet. Vor sechs Jahren erfüllte ich mir meinen Kindheitstraum: eine Goldwing. Darum freue ich mich, nach der Pensionierung meiner Leidenschaft wieder intensiver nachzugehen.

Wo soll es hingehen?

Ich würde gern eine Reise wie 2019 wiederholen. Damals bin ich fünf Wochen mit dem Motorrad durch Deutschland über Hamburg bis nach Rügen gefahren und landete schliesslich mit meinem Sohn für drei Wochen in Schottland. Neben dem Motorrad freue ich mich auch auf meine andere Leidenschaft – den ZSC.

Was vermissen Sie nach der Pensionierung am Sunnige Hof?

Die Kollegialität unter den Teamkollegen war aussergewöhnlich. Wenn man Tag für Tag mit den gleichen Menschen zusammenarbeitet, entsteht eine Verbundenheit. Diese wird mir sehr fehlen.

Roland Kessler ist 63 Jahre alt und gelernter Maschinenmechaniker. Aus erster Ehe sind drei Söhne entstanden. Sie zog er nach der Scheidung allein gross. Die Hausmeisterstelle beim Sunnige Hof trat er am 1.12.1989 an. 2010 wurde er Teamleiter aller Siedlungen der Region Schwamendingen.



Auf Social-Media sehen Sie, wie Roland Kessler in die Pension verabschiedet wird.

Das Mofa Solex haben dem Hausmeister Alfred Carigiet während seiner Tätigkeit im Krokusdörfli schon gute Dienste geleistet.



Frohnatur mit starken Schultern tritt ab

Über ein Jahrzehnt kümmerte sich Alfred Carigiet als Hausmeister gewissenhaft um die Siedlung Krokusdörfli. Nun geht der gebürtige Bündner in den Ruhestand. *Vasilije Mustur*

Mitte Januar ist es so weit: Dann stellt Alfred Carigiet, unter seinen Teamkollegen auch liebevoll «Fredli» genannt, seinen Werkzeugkasten im

Krokusdörfli in Zürich-Oerlikon in den Schrank. Der 64-Jährige verabschiedet sich in seine wohlverdiente Pension. Alfred Carigiet blickt dem

Abschied mit gemischten Gefühlen entgegen: «Einerseits freue ich mich enorm auf die Zeit nach dem Berufsleben. Andererseits liebe ich meinen Job auch nach all den Jahren immer noch – und darüber hinaus vermisse ich meine «Schäfchen» schon jetzt.»

Der langjährige Hausmeister meint damit die Genossenschafter*innen in der Siedlung Krokusdörfli und will diesen Kosenamen ausdrücklich anerkennend verstanden wissen.

Hausmeister, der anpackt

«Fredli» geht in seiner Rolle als gute Seele auf. In seiner Funktion als Hausmeister betreut er im Krokusdörfli 73 Wohnungen und 11 Gewerbeobjekte. Der Quereinsteiger und ehemalige Aussendienstmitarbeiter des Medienhauses Ringier hat als Hausmeister seine Berufung gefunden. Für ihn sind seine Hilfsbereitschaft und Liebenswürdigkeit selbstverständlich und gehören seiner Ansicht nach zum Stellenbeschrieb dazu: «Ich begegne den Mitmenschen und damit auch mitunter den Genossenschafter*innen auf Augenhöhe. Ich höre ihnen zu und nehme ihre Anliegen ernst. Ausserdem bin ich bemüht, mich zeitnah um ihre Bedürfnisse zu kümmern.»

Tatsächlich beruht die Wertschätzung im Krokusdörfli auf Gegenseitigkeit. Besonders wertvoll empfinden die Genossenschafter*innen die helfende Hand des abtretenden Hausmeisters. So ist sich der gebürtige Bündner nie zu schade, mitanzupacken und beispielsweise beim Tragen von Kisten oder Ein-



*Der 65-jährige Alfred Carigiet zeigte als Hausmeister gegenüber den Genossenschaftler*innen auch gerne seine einfühlsame Seite.*

nicht nur im Krokusdörfli anzutreffen. Über viele Jahre war er ebenfalls als Springer tätig und hat seinen Arbeitskolleg*innen in anderen Siedlungen ausgeholfen. Sei es bei Ferienvertretungen oder wenn innerhalb des Teams «Not am Mann» war.

Neben der Arbeit im Krokusdörfli geht der Familienmensch Carigiet auch einer anderen Leidenschaft nach – dem Campen. Gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin und seinem Wohnwagen ist er stets auf der Suche nach den besten Campingplätzen im Land und diese sollen sich vorzugsweise entlang einem Bergsee befinden. «Ich brauche das Wasser im Blickfeld. Man könnte auch sagen: Wasser ist mein Element. Ich gehöre nämlich zu denjenigen, welche nur darauf warten, dass die Badesaison in den Freibädern startet – dabei spielt es keine Rolle, ob das Wasser zur Eröffnung 17 oder 25 Grad warm ist.»

Der passionierte Camper verrät dem «DasHeft» denn auch sogleich seine erste Camperdestination als Rentner – den Kanton Fribourg. «Ich suche mir den schönsten Platz, den ich finde, und bereise von dort aus das wunderschöne Freiburgerland.»

Bevor es aber so weit ist, genießt der zweifache Grossvater noch den Teamspirit unter den Hausmeistern und das genossenschaftliche Leben im Krokusdörfli.



Sehen Sie auf unseren Social-Media-Kanälen, wie sich Alfred Carigiet auf originelle Art und Weise aus der Genossenschaft verabschiedet – siehe QR-Code

«Ich brauche das Wasser im Blickfeld. Man könnte auch sagen: Wasser ist mein Element»

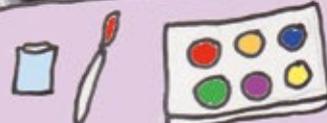
kaufstaschen in die Wohnungen zu helfen. Zudem zeigt Alfred Carigiet den Bewohner*innen immer wieder seine einfühlsame Seite: «Einige ältere Genossenschaftler*innen haben in den letzten Jahren einen geliebten Menschen verloren. Für diese Menschen habe ich immer ein offenes Ohr», sagt der Hausmeister dazu.

Eingeführte Tradition hält bis heute Alfred Carigiet fühlt sich nach beinahe elf Jahren mit der Siedlung tief verbunden. Das zeigt sich auch an

einer Tradition, die der Hausmeister seit seinem Amtsantritt im Mai 2011 eingeführt hat: In unregelmässigen Abständen lädt der Vater zweier erwachsener Söhne die Genossenschaftler*innen zum Event «Hausmeister feuert ein». Bei diesem Anlass sorgt er für die richtige Glut für die Würste und Grillspiesse an der Feuerstelle im Innenhof, während sich die Genossenschaftler*innen angeregt und in entspannter Atmosphäre treffen und unterhalten – ganz im Sinne des genossenschaftlichen Gedankens. «Fredy» ist aber



Farbe
Becher für Farbe
breite Pinsel
Wasserbecher



Fliesspapier
Malkasten mit Wasserfarben
feiner Pinsel
Wasserbecher



Schere
Leimstift
Dickeres Papier für Schablone
Zeitung zum Abdecken
Klebeband

Die SuHöfli
Chindersiitä

ist eine Zusammen-
arbeit mit dem
GZ Hirzenbach.

Fensterbilder malen

Weiss und silbrig glitzert es draussen. Mit der Winterfee und ihrem Glimmer zauberst du farbiges Licht in dein Zimmer.

Putztipp: Mit dem Scheibenkratzer (Auto) die trockene Farbe abkratzen. Farbresten in der Zeitung auffangen. Farbresten mit Scheibenputzmittel und Wasserlappen reinigen.

So optimiert der Sunnige Hof diesen Winter den Energieverbrauch



Der Ukraine-Krieg hat zu einem Versorgungsengpass geführt. Deshalb ist es aus ökologischer und finanzieller Sicht angezeigt, Energie einzusparen. Der Sunnige Hof zeigt, welchen Beitrag er diesen Winter dazu leistet. *Text Vasilije Mustur*

Von den elektronischen Geräten, über die Beleuchtung bis hin zur Waschmaschine: In der Herbstausgabe von «DasHeft» stellte die Siedlungsgenossenschaft Sunnige Hof ihren Bewohnenden in einem Beitrag Energiespartipps zur Verfügung, um beim Erhalt der Heizkostenabrechnung keine bösen finanziellen Überraschungen zu erleben. Zudem hat der Sunnige Hof selbst Massnahmen eingeleitet, um die natürlichen Ressourcen zu schonen – und diese Schritte weitet die Geschäftsleitung jetzt aus:

Tiefgaragen

In allen Tiefgaragen haben die Hausmeister nach Möglichkeit Energie-

sparlampen mit Bewegungssensoren installiert - und in der Tiefgarage des Mattenhofs jede zweite Neonröhre ausgeschaltet.

Innen- und Aussenbeleuchtung

Beim Zugang der Reihenhäuser des Mattenhofs ist nur noch jede zweite Leuchte in Betrieb und dort, wo die Aussenbeleuchtung ersetzt werden muss, kommen LED-Leuchtmittel zum Einsatz. Auch im Innenbereich und in den Treppenhäusern der Siedlungen werden Energiesparlampen eingesetzt. Aus Sicherheitsgründen kann man die Beleuchtung nicht beliebig reduzieren. Es ist essenziell, mit einer Grundbeleuchtung die Sicherheit der Bewohnenden sicherzustellen.

Weihnachtsbeleuchtung:

Dieses Jahr heisst es in der Adventszeit angesichts der drohenden Strommangellage, achtsam mit der Energie umzugehen. Will heissen: Braucht es dieses Jahr wirklich eine Rentierbeleuchtung? Natürlich haben wir Verständnis, dass sich unsere Bewohnenden besinnliches Licht in dieser dunklen Jahreszeit wünschen. Daher erhält jede Siedlung einen Weihnachtsbaum mit Beleuchtung. In der Siedlung Morgengrain in Wetzikon entschieden sich die Hausmeister alternativ für eine Adventsbeleuchtung entlang den Treppengeländern. Auf den grossen Teil der Weihnachtsbeleuchtung verzichtet der Sunnige Hof allerdings bewusst.

Doch egal, ob Weihnachtsbaum oder festliche Beleuchtung an den Geländern: Als Sunnige Hof Familie wünschen wir uns, dass wir in der Adventszeit zusammenstehen, uns gegenseitig unterstützen und schonend mit den natürlichen Ressourcen umgehen können.

Der Festtags-Truthahn muss es sein

Familientraditionen muss man pflegen - besonders zu Weihnachten: Dazu gehört mitunter das bewährte Truthahn-Rezept.



Kindheitserinnerungen steigen in mir hoch, wenn ich an den Truthahn denke, den meine Eltern nur einmal im Jahr zubereitet haben. Diese besondere Familientradition führen mein Mann und ich mit unseren drei Kindern seit acht Jahren fort und laden meine Eltern zum Festtagsschmaus ein. *Svjetlana Koletnik*

Wir bestellen den ca. 5 bis 6 Kilogramm schweren «Vogel» bei der Migros über die Online-Theke zur Abholung am Heiligabend, 24. Dezember.

- Knete 250 g weiche Butter mit Salz, Pfeffer, Thymian und Clementinen-Schale. Dann schiebe die aromatisierte Butter unter die Haut auf der Brust.
- Lege Zwiebeln, Rüeblü und Lauchstangen in die Backform und dann den Truthahn darauf.
- Halbiere eine Clementine und lege sie zusammen mit ein paar Thymianzweigen in den Bauch des Truthahns, begiesse alles mit etwas Olivenöl und salze ordentlich.
- Ab in den vorgeheizten Backofen!
- Damit der Festtags-Truthahn saftig bleibt, muss er nach der Backzeit von 3 Stunden bei 180 Grad rund 2 Stunden ruhen.
- Steche mit dem Messer in den dicksten Teil des Oberschenkels, um zu prüfen, ob klare Säfte herausdringen und der «Vogel» gar ist.

Eine absolut köstliche Beilage zum Fleisch ist Rotkohl mit Marroni. Weitere leckere Beilagen sind Backofenkartoffeln aus mehlig kochenden Kartoffeln und Pfirsiche aus der Dose.

Weihnachtsmotive auf der veganen Linzertorte verzaubern

Linzertorte gehört für mich zur Adventszeit. Gerne teile ich mit euch mein veganes Dessertrezept.

Die Zutaten für den Teig:

80 g	gemahlene Haselnusskerne
80 g	Weizenmehl
80 g	Dinkelmehl
1 TL	Zimt- und Nelkengewürz
1/2 TL	Bourbon-Vanille gemahlen
120 g	Rohrohrzucker
Prise	Salz
100 g	Margarine
1 TL	Wasser

Alles vermengen und den Teig, in Folie gewickelt, 30 Minuten kaltstellen.

- Die runde Kuchenform mit 24 cm Durchmesser fetten, mit Mehl ausstreuen und zwei Drittel vom Teig ausgerollt in die Form legen.
 - Die Füllung besteht aus 450 g feiner Frucht-konfitüre, z.B. Waldfrucht. Konfitüre einfüllen und glattstreichen.
 - Das Highlight kommt darauf: Für die weihnachtliche Dekoration rolle den übrigen Teig aus und steche daraus Sterne oder andere festliche Motive aus. Lege diese auf die Füllung.
 - Die Backzeit im vorgeheizten Backofen bei 160 Grad Umluft beträgt 35 Minuten.
 - Etwas abkühlen lassen – und geniessen!
- Frohe Festtage allerseits!



AUFLÖSUNG

«Zu Hause bei ...?»



Die Lösung ist C). Nina und Rico Russi-Valär leben in der 4-1/2-Zimmer-Wohnung im «DasHaus» in Zürich-Albisrieden mit ihren beiden Töchtern.

«Wir leben seit einem Jahr in der 4-½-Zimmer-Attika-Wohnung im «DasHaus» in Zürich-Albisrieden. Die Wohnung verschafft uns viel Tageslicht und gibt uns gleichzeitig eine wunderschöne Aussicht auf das Quartier und den Uetliberg sowie die ganze Stadtebene. Zudem ist die Raumaufteilung wie auf unsere Bedürfnisse zugeschnitten. Wenn unsere beiden Töchter in den hinteren Zimmern spielen oder ihren Mittagsschlaf halten, können wir im vorderen Bereich in Ruhe aufräumen oder arbeiten.

Mit 130 Quadratmetern ist die Wohnung grosszügig bemessen. Der Küchen- und der Wohnzimbereich sind unsere beiden Lieblingsräume. Hier spielt sich unser Leben ab. Die Lage unserer Wohnung ist einmalig und bringt uns im Arbeitsalltag zusätzliche Lebensqualität. Wir sind beide mit dem Tram in 20 Minuten bei der Arbeit: Rico arbeitet an der Universität Zürich als Professor für Rätoromanisch, und ich am Opernhaus als Regisseurin.

Wir spüren erst jetzt mit den Kleinen, wie idyllisch die Siedlung und das Quartier Zürich-Albisrieden im Allgemeinen sind. Darüber hinaus nutzen wir die Dienstleistungen im «DasHaus» sehr gern. So besuchen wir hin und wieder die Sauna oder profitieren vom Yogaraum – und natürlich erleichtert uns auch der Concierge den Alltag, weil alle Päckli immer gut ankommen. Die Gästezimmer sind super, wenn die Grosseltern aus dem Engadin zu Besuch sind.

Grundsätzlich überzeugt uns das Konzept im «DasHaus» und wir empfinden das genossenschaftliche Zusammenleben als Bereicherung. Zwei Drittel der Bewohner*innen sind ja hier über sechzig, und die Stimmung ist entsprechend entspannt und positiv. Wir haben uns mit vielen Nachbarn angefreundet. Da kann es schon einmal vorkommen, dass eine Suppe oder ein feiner Kuchen vor der Türe steht und mittlerweile passen einige Bewohner*innen manchmal sogar mit Vergnügen auf unsere Töchter auf.»

Wer macht mit bei «Zu Hause bei ...?» Sie haben Lust, uns Ihr Zuhause zu zeigen und bei der Rubrik «Zu Hause bei...?» mitzumachen? Wir freuen uns, wenn wir einen Blick hinter Ihre Wohnungstür werfen dürfen, um Sie und Ihre Wohnung in einer der nächsten Ausgabe von «DasHeft» vorzustellen. Bei Interesse melden Sie sich bitte per E-Mail bei vasilije.mustur@sunnigehof.ch oder unter T. 044 317 25 48.

**ORDENTLICHE
GENERAL-
VERSAMMLUNG 2023**

9. Juni 2023,
Halle 550 Zürich-Oerlikon.
Sind Sie dabei?

AGENDA

20. März 2023

Siedlungsversammlung Albisrieden

«DerTreffpunkt» Albisrieden,
Zeit: 19:30 – 21:30 Uhr

23. März 2023

Siedlungsversammlung Schwamendingen

«DerTreffpunkt» Mattenhof,
Zeit: 19:30 – 21:30 Uhr

24. März 2023

Siedlungsversammlung Silbergrueb

SiKo-Lokal Silbergrueb.
Uhrzeit folgt.

31. März 2023

Siedlungsversammlung Morgenrain

SiKo-Lokal Morgenrain,
Zeit: 19:30 - 22:00 Uhr

3. April 2023

Siedlungsversammlung Mattenhof

«DerTreffpunkt» Mattenhof,
Zeit: 19:00 - 21:00 Uhr

«GALERIE KUNST UND BUCH»

Matthias Jordi

Vernissage, 12. Januar 2023

Finissage, 2. Februar 2023

Galerie Kunst und Buch, Mattenhof 16

Zeit: 19:00 - 20:00 Uhr

SUNNIGE HOF CHOR

Chorprobe jeweils dienstags (wöchentlich),

«DerTreffpunkt», Mattenhof,

Zeit: 19.00 – 21.00 Uhr

WAS LÄUFT IM SUNNIGE HOF?

Veranstaltungen und Anlässe werden laufend auf unserer Website publiziert:
sunnigehof.ch/zusammenleben/anlaesse

